



sam

www.samariterbund.net

Österreichische Post-AG – MZ 02Z034001M – Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2-6, 1150 Wien



Born to be wild.
#samaritergepflegt
Mit Lebensfreude
ins Alter.

REPORT_TAG GEGEN DAS ERTRINKEN

Mehr Sicherheit im Wasser: Bühne frei für die ASBÖ-Wasserrettung.

INTERN_JAHRESÜBUNG

Auslandskatastrophenhilfe-Einheit trainiert für den Ernstfall.

SERVICE_#SAMARITERGEPFLEGT

Richtiger Umgang mit Demenz: Ursachen und Symptome der Erkrankung.



**Noch einmal
das Leben erleben.**



**Der Samariterbund erfüllt
schwerstkranken Menschen
ihren letzten Wunsch.**

Mehr Infos unter www.wunschfahrt.at



Liebe Leserinnen und Leser

Seit seiner Gründung vor fast 100 Jahren erfüllt der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs auf vielen Gebieten seine wichtige soziale Mission: Die haupt- und ehrenamtlichen Samariterinnen und Samariter der Non-Profit-Organisation leisten für ältere Menschen, Kranke, Verletzte und in Not geratene Personen Hilfe von Mensch zu Mensch.

Mit der rasanten Entwicklung der Gesellschaft gegen Ende des 20. Jahrhunderts hat sich auch der Samariterbund den neuen Gegebenheiten angepasst. Die Leistungen im sozialen Bereich sind immer wichtiger geworden, die Tätigkeiten reichen heute weit über den Rettungs- und Krankentransport hinaus.

Vor allem im Bereich der Pflege für Seniorinnen und Senioren haben wir Verantwortung übernommen und uns an modernen internationalen Standards orientiert.

Der Samariterbund betreibt neun Pflegekompetenzzentren im Burgenland. Im Herbst soll noch der Standort Zurndorf dazu kommen. In der Steiermark haben wir noch ein weiteres in Kaindorf.

Darüber hinaus gibt es Tageszentren, betreubare Wohnungen, mobile Pflege, Wohngemeinschaften für Seniorinnen und Senioren, 24-Stunden-Betreuung, Essen auf Rädern und Notrufsysteme für zu Hause und unterwegs. Mit der Kampagne #samaritergepflegt unterstreicht der Samariterbund seine Kompetenzen in diesem Bereich.

In dieser Ausgabe von **sam** haben wir das Thema Pflege für Sie in mehreren Facetten journalistisch aufbereitet. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre unserer aktuellen Service-Themen viele neue Erkenntnisse – und darüber hinaus einen wunderschönen Herbst mit Ihrer Familie und im Freundeskreis.

Reinhard Hundsmüller

Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

sam_REPORT

- 8 **ASBÖ: Danke an Pflegekräfte**
Schöner Musical-Abend in Mörbisch
- 13 **Samariter-Wunschfahrt**
Einmal noch zum eigenen Pferd
- 22 **Besuch beim Tullner Autobauer**
Ein „Sprinter“ wird zum Rettungswagen

sam_INTERN

- 11 **Virtuelle Schulung**
Mit der VR-Brille Erste Hilfe trainieren
- 17 **Große Trauer um einen Kollegen**
Abschied von Wolfgang Krenn
- 20 **Samariterbund Burgenland**
Viel Neues in unserem Landesverband

sam_SERVICE

- 21 **Zivildienst und Freiwilligenarbeit**
Jakob aus Oberösterreich im Porträt
- 24 **#TeamChristkind**
Die Vorbereitungen laufen bereits
- 30 **Gewinnspiel**
Spielen Sie mit und gewinnen Sie!

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG: Herausgeber/Medieninhaber/Hersteller/Diensteanbieter: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2-6, 1150 Wien, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 765397518, UID-Nummer: ATU 16370406. www.samariterbund.net/impressum Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2-6; Georg Biron, Ass. iur. Michael Brommer, Bertram Gross, Dorothee Huber MA, Peter Kalcic BA MAS, Mag.ª Susanne Kritzer, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Mag.ª Anja Schmidt, Franziska Springer, Florian Schwenkrauss MA, Markus Tadros, Mag.ª Martina Vitek-Neumayer, Mag. (FH) Georg Widerin. Druckerei: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, A-7201 Neudörf. Verlags- & Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet. DATENSCHUTZINFORMATION: Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kunden und Spendern zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband sowie das verbundene Unternehmen Samariterbund Österreich Rettung und Soziale Dienste gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter www.samariterbund.net/datenschutz. Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.

Pflege und Betreuung dürfen keine soziale Frage sein.

Als einer der größten Dienstleister im Gesundheits- und Sozialbereich ist sich der Samariterbund seiner Verantwortung bewusst. Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt: die pflegebedürftigen Personen, ihre Angehörigen und alle Mitarbeiter:innen im Pflege- und Betreuungsdienst.

Der Samariterbund hat es sich zur Aufgabe gemacht, wunderbare Lebensräume für Senior:innen zu schaffen oder diese in den eigenen Räumen bestmöglich zu versorgen sowie Mitarbeiter:innen zu unterstützen und zu fördern. Und das mit großem Erfolg.

Herausforderungen werden größer

Personalmangel und Kostensteigerungen sind derzeit zentrale Faktoren, die dem gesamten Bereich massiv zu schaffen machen. Dazu kommt, dass in den nächsten Jahren der Bedarf an professioneller Pflege und Betreuung durch die demografische Entwicklung in Österreich steigen wird und ein zusätzlicher Personalbedarf von 75.000 Personen bis zum Jahr 2030 besteht. Samariterbund-Präsident Franz Schnabl findet klare Worte: „Pflege und Betreuung dürfen keine Frage von Einkommen sein. Bedarfsorientierte Leistungen müssen allen Menschen in der höchsten Qualität und dem höchsten Standard zur Verfügung stehen. Weitere Reformen sind dafür dringend notwendig.“

Mitarbeiter:innen in den Fokus stellen

Einen besonderen Fokus richtet Schnabl auf die Gesundheit der Mitarbeiter:innen im Pflege- und Betreuungsbereich. Um bestehendes Personal zu halten, brauche es nicht nur mehr Gehalt,

sondern auch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen. „Die durchschnittliche Verweildauer im Beruf beträgt nur sechs bis zehn Jahre. Das kann nicht sein, es bedarf struktureller Änderungen!“ Konkret drängt Schnabl etwa auf einen bundesweit einheitlichen Personalschlüssel in Alten- und Pflegeheimen, um Überforderung zu vermeiden. Auch bei den Arbeitszeiten muss man seiner Meinung nach stärker ansetzen, was der Samariterbund bereits getan habe.

Attraktive Angebote für Pflegepersonal

„Höhere Einstiegsgehälter sind für junge Pflegekräfte ganz wichtig sowie die

Wiederbelebung von Betriebskindergärten in Krankenanstalten und großen Pflegeeinrichtungen“, meint Christine Ecker, operative Leitung Geschäftsbereich Pflege. Das würde, so Ecker, vor allem alleinerziehenden Müttern den Verbleib im Beruf erleichtern. Auch ein attraktives Angebot für Pflegepersonal, in der Pension weiter Teilzeit zu arbeiten, könnte ihrer Meinung dazu beitragen, die Personallücke abzufedern.

„Die Zukunft der Pflege bleibt eine Pflege von Mensch zu Mensch. Wir müssen ideale Rahmenbedingungen schaffen und dort, wo es einen positiven Nutzen für unsere Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen bringt, auch den technologischen und digitalen Fortschritt gezielt stärker miteinbeziehen. In den vergangenen Jahren hat sich auf diesem Sektor sehr viel getan“, hält Andreas Balog von der Samariterbund-Geschäftsführung fest.

Der Samariterbund betreibt moderne, mehrfach ausgezeichnete Pflegekompetenzzentren im Burgenland und in der Steiermark. Weitere, etwa im niederösterreichischen Wiener Neustadt, befinden sich in Bau. Darüber hinaus gibt es Tageszentren, betreute und betreubare Wohnungen, mobile Pflege und Betreuung, Senioren-WGs, 24-Stunden-Betreuung, Essen auf Rädern und Notrufsysteme.



„Pflege und Betreuung dürfen keine Frage von Einkommen sein. Bedarfsorientierte Leistungen müssen allen Menschen in der höchsten Qualität und dem höchsten Standard zur Verfügung stehen“, erklärt Franz Schnabl.

#samaritergepflegt: Mit Lebensfreude ins Alter

Samaritergepflegt zu leben heißt: selbstbestimmt zu sein. Selbstbestimmung ist eines der menschlichen Grundbedürfnisse und entscheidend für das Wohlbefinden. Umso wichtiger ist es im Falle einer Pflegebedürftigkeit, diese nicht zu verlieren.

Rosige Aussichten für Senior:innen: Mit Motivation starten sie in den Tag, und mit Tatendrang machen sie Aktivitäten mit. Kein Wunder, denn die Animator:innen in den Samariterbund-Pflegekompetenzzentren lassen sich Woche für Woche neue Aktivitäten einfallen. Einhelliger Tenor der Bewohner:innen: Wir hätten uns nie gedacht, dass das alles im Alter möglich ist.

Born to be wild

Beiwagenmaschinen, Retro-Helme, Lederjacken und jede Menge Spaß – die kleine Spritztour war ein Erlebnis der besonderen Art: Eskortiert von zahlreichen Biker:innen und begleitet von schnittigen Cabrios ging es an Bord von Beiwagenmaschinen für Bewohner:innen des Pflegekompetenzentrums Draßburg der Sonne entgegen. Sonja Mazdra, Initiatorin der Veranstaltung und Animatorin in der Einrichtung, sorgt stets für Abwechslung: „Ich bin ganz überwältigt von der positiven Resonanz. Ich hätte nicht gedacht, dass so viele mitfahren wollten!“

Nach der halbstündigen Fahrt kannte die Begeisterung keine Grenzen. „Das war ein Erlebnis, das ich nicht mehr vergessen werde!“, meinte Maria Kirschner, 89 Jahre alt. „Ich musste erst ins Pflegekompetenzzentrum ziehen, um



Sonja Mazdra (rechts), die Initiatorin von Born to be wild, war ganz begeistert, dass so viele Bewohner:innen an der Aktion teilgenommen haben. Für die Bewohner:innen selbst war es ein ganz besonders freudiges Erlebnis.

so etwas erleben zu dürfen.“ Nach der Veranstaltung waren sich alle Mitfahrenden einig: Der Ausflug war grandios, wann findet der nächste statt?

Mit Rikschas das Land erkunden

Den Fahrtwind im Haar spüren, den Duft der Blumen genießen und zum Abschluss ganz zünftig einkehren. Bei Kaiserwetter nahmen acht Bewohner:innen des Pflegekompetenzentrums Neufeld und vier Angehörige in den gemütlichen Rikschas Platz. Und schon ging's los. Die drei Pilot:innen legten sich mächtig ins Zeug. Eine abwechslungsreiche Tour führte vorbei an prächtig blühenden Sonnenblumenfeldern, durch

die Kleinstadt und dann direkt an den Neufelder See, wo sich die Fahrgemeinschaft zu einer gemütlichen Jause traf.

„Mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sind wir immer gerne draußen unterwegs. Die Damen und Herren sind ziemlich unternehmungslustig“, erzählt Karmen Weeber, Animatorin im Pflegekompetenzzentrum.

Die Rikschas sind mit einem barrierefreien Einstieg und mit einem großen Sonnendach ausgestattet. Gurte sorgen für die notwendige Sicherheit. Co-Organisator Nicolas Scherrer vom Samariterbund Wien hat diese gemeinsame Aktion von Samariterbund Burgenland und Samariterbund Wien begleitet: „Der Aspekt des Radelns ohne Alter ist für uns sehr wichtig. Auch ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen, die nicht mehr selbst radeln können, sollen raus in die Natur kommen.“

Das Projekt „gemeinSAMradln“ wurde im Vorjahr vom Samariterbund Wien initiiert und lebt durch die großartige Unterstützung von Freiwilligen. ●

Martina Vitek-Neumayer



Das Projekt „gemeinSAMradln“ erfreut sich großer Beliebtheit bei den Bewohner:innen. Ohne die Unterstützung unzähliger Freiwilliger wäre das in dieser Form nicht möglich.

Demenz im Fokus: Verständnis, Umgang und Prävention

Demenz ist eine komplexe Erkrankung, die das Leben von Millionen Menschen weltweit beeinflusst. **sam** traf Petra Fennesz, diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und Praxisbegleiterin für Basale Stimulation beim Samariterbund, um über Ursachen, Symptome und den Umgang mit der Erkrankung zu sprechen.

Was genau ist Demenz eigentlich?

Der Begriff Demenz beschreibt eine Vielfalt von Krankheiten des Gehirns, die fortschreitend zum Verlust intellektueller Fähigkeiten führen. Der Verlust der Gehirnzellen ist ein natürlicher Prozess, aber bei einer Demenz geschieht das viel schneller und resultiert darin, dass das Gehirn der betreffenden Person nicht mehr auf normale Art und Weise funktioniert. Demenz beeinträchtigt zum Beispiel das Gedächtnis, Denkvermögen, Urteilsvermögen, die Orientierung und Sprache. Die Alzheimer-Demenz ist die häufigste Form dieser Erkrankung.

Was sind die ersten Anzeichen von Demenz im Vergleich zur normalen Altersvergesslichkeit?

Die anfänglichen Veränderungen, die von einer Alzheimer-Demenz hervorgehoben werden, sind ähnlich wie Symptome, die sich unter einer großen Stressbelastung zeigen. Man vergisst Termine oder welcher Tag gerade ist. Manchen fällt das Sprechen schwer, andere haben Schwierigkeiten, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden.

Frühe Warnsignale sind auch meistens eine Störung des Kurzzeitgedächtnisses sowie Schwierigkeiten, vertraute Handlungen auszuführen. Bei weiterem Fortschreiten werden die Symptome eindeutiger und beginnen Routinearbeiten und soziale Aktivitäten zu beeinträchtigen. Altersvergesslichkeit beschreibt die gewöhnliche Abnutzung der Hirnzellen.



„Respekt, ehrliche Zuwendung und Aufmerksamkeit sind besonders wichtig, aber auch Routinen, Traditionen und über gemeinsam Erlebtes zu sprechen hilft den Betroffenen, sich besser im Alltag zurechtzufinden“, rät Petra Fennesz

Demenz ist hingegen eine krankhafte Form der Vergesslichkeit, bei der die Zellen im Gehirn absterben.

Wie beeinflusst der Lebensstil das Demenzrisiko, und kann man diesem vorbeugen?

Grundsätzlich gilt, dass alle Risikofaktoren für das Ausbilden einer Herz-Kreislauf-Erkrankung auch für Demenz gelten. Zu den beeinflussbaren Faktoren gehört vor allem der Lebensstil, wie beispielsweise geistige, körperliche und soziale Aktivitäten. Bewegung ist die essenzielle Komponente, um das Risiko zu minimieren. Als Faustregel gilt: Was gut fürs Herz ist, ist gut fürs Gehirn!

Und was raten Sie Personen, bei denen Demenz schon häufiger in der Familie vorgekommen ist?

Es gibt vererbare Formen von Demenz, diese treten aber eher selten auf. Eine Erblichkeit ist zu vermuten, wenn bei mehreren blutsverwandten Betroffenen in aufeinanderfolgenden Generationen die Krankheit vorkommt oder die Erkrankung vor dem 60. Lebensjahr auftritt. Wer den Verdacht hat, von familiärer Demenz betroffen zu sein, kann sich an spezielle Beratungsstellen wenden. Viel mehr hat jedoch der Lebensstil, welcher ebenfalls oft „vererbt“ wird, Einfluss auf das Risiko. Schlechte Blutdruck- und Blutfettwerte, Diabetes, starkes Rauchen oder starker Alkoholkonsum haben einen maßgeblichen Einfluss.

Wie reagieren Betroffene auf die Diagnose, und kann man den Fortschritt der Erkrankung stoppen?

Die Diagnose Demenz ist für die meisten Betroffenen erst einmal ein Schock. Betroffene stellen sich viele Fragen. Wie lange kann ich noch zu Hause leben? Wann erkenne ich meine Familie nicht mehr? Grundsätzlich muss man zwischen der primären und sekundären Demenz unterscheiden. Eine primäre Demenz – die „klassische“ Altersdemenz – gilt bis heute als unheilbar. Obwohl in den vergangenen Jahrzehnten aufwendige und komplexe Studien durchgeführt wurden, konnte bis dato kein Medikament entwickelt werden, mit dem die primäre Demenz in ihrem



Biografiearbeit ist ein wichtiges Werkzeug bei der Betreuung von Demenzerkrankten. Durch Fotos, Gegenstände oder Aufzeichnungen werden alte Erinnerungen wieder lebendig.

Fortschreiten aufgehalten oder gar geheilt werden kann. In diesem Fall können medikamentöse und psychosoziale Therapien eingeleitet werden und der Verlauf dadurch verlangsamt werden.

Die sekundäre Demenz wird hingegen durch externe Faktoren wie übermäßiger Alkohol- oder Drogenkonsum, Vitamin-B-Mangel oder einem Tumor verursacht. Hier besteht je nach Grad des Demenzstadiums eine Chance auf Verbesserung.

Haben Sie Tipps für die Angehörigen?

Betroffene können oft den Tagesablauf nicht mehr nachvollziehen. Typische Bereiche sind beispielsweise das tägliche Ankleiden, der Haushalt, die Nahrungsaufnahme oder der Umgang mit Geld. Für Angehörige gilt, die Krankheit und die damit einhergehenden Veränderungen der Person zu akzeptieren und die Person zu nehmen, wie sie ist.

Respekt, ehrliche Zuwendung und Aufmerksamkeit sind besonders wichtig, aber auch Routinen, Traditionen und über gemeinsam Erlebtes zu sprechen hilft den Betroffenen, sich besser im Alltag zurechtzufinden. Wütende und ausfallende Aussagen sollte man nicht persönlich nehmen, diese sind meistens

ein Resultat der miteinhergehenden Frustration. Und am wichtigsten: Ruhe ausstrahlen und eine gute Zeit miteinander verbringen.

*„Was gut fürs Herz
ist, ist gut fürs
Gehirn!“*

Angehörige haben oft Schuldgefühle, wenn sie die Pflege nicht selbst übernehmen können. Was raten Sie?

Das Schwierigste daran ist das Loslassen! Loslassen, dass der Elternteil nicht mehr das Oberhaupt der Familie ist. Wenn Betroffene in ein Pflegeheim umziehen müssen, ist es aber wichtig, dass Angehörige weiterhin in die Betreuung mit eingebunden werden. Das heißt, regelmäßige Besuche und anfangs alles, was der/die Betroffene gerne zu Hause gemacht hat, im Pflegeheim weiterführen – Karten- oder Brettspiele spielen, gemeinsam Kaffee trinken oder den Lieblingskuchen von zu Hause mitbringen. Sich Unterstützung zu holen ist keine Schwäche!

Was wünschen Sie sich für die Zukunft bzgl. des Umgangs in der Gesellschaft mit diesem Thema?

Das Wort Demenz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet in der Übersetzung „ohne Geist“ oder „weg vom Verstand“. Diese Bedeutungen belasten Betroffene und ihre Familien, stigmatisieren und verstärken die negativen Bilder in der Öffentlichkeit. Es ist ein Irrtum, dass an Demenz Erkrankte „ohne Geist“ sind – sie sind Personen mit ihren Erfahrungen, Höhen und Tiefen ihres gelebten Lebens. Und dass man nichts mehr tun kann – dies ist der größte Irrtum! Die Gesellschaft muss sich mit dem Thema befassen und „demenzfit“ werden! ●

Das Interview führte Florian Schwenkrauss

HIER KÖNNEN SIE SICH BERATEN LASSEN!

Für Betroffene und Angehörige:
www.demenzselbsthilfeaustria.at

Für pflegende Angehörige:
www.ig-pflege.at

Große Überraschung: Als „Sam“ brillierte Robert David Marx (2. von rechts), der im echten Leben ein Samariterbund-Mitglied ist.

„Mamma Mia!“ in Mörbisch

Normalerweise sind die Pflegekräfte des Samariterbundes ständig im Einsatz, um Hilfe von Mensch zu Mensch zu leisten.

Beim Besuch des ABBA-Musicals im Burgenland konnten viele von ihnen einen entspannten Abend genießen.



Themem wie Liebe, Freundschaft und Familie, Träume, Sehnsucht und die Suche nach dem Glück standen heuer im Sommer beim ABBA-Musical „Mamma mia!“ bei den Seefestspielen Mörbisch auf dem Programm und überzeugten als bunter, fröhlicher Event.

Rund 300 Samariter:innen konnten am 20. Juli 2023 die Erfolgsproduktion auf der Bühne am Neusiedler See miteinander genießen. Die Einladung zum stimmungsvollen Musical-Abend war ein Dankeschön für die großartige Arbeit, die unsere Mitarbeiter:innen das ganze Jahr über leisten. Bundessekretär Reinhard Hundsmüller und Geschäftsführer Andreas Balog bedankten sich für den unermüdlichen Einsatz: „Danke für euer Engagement und eure Hingabe!“

ASBÖ goes ABBA!

Festspiel-Intendant Alfons Haider ließ es sich nicht nehmen, unsere Kolleg:innen persönlich zu begrüßen. Passend zur warmen Jahreszeit durften sommerliche #samaritergepflegt-Goodies in Form von Fächern und nachhaltigen Kühlboxen nicht fehlen. Viele konnten sich an ABBA-Hits wie „Mamma mia“, „SOS“ oder auch „Super Trouper“ textsicher erinnern und stellten gleich ihre Sangekünste gut gelaunt unter Beweis.

„Der Samariterbund ist wie eine große Familie! Es ist sehr schön, dass wir diese Aufführung mit den Kolleginnen und Kollegen erleben dürfen und zur Abwechslung einmal nicht über Berufliches sprechen müssen, sondern uns über die Musik genießen können“, freut sich die

Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Gabriele.

Eine Überraschung gab es dann bei der Besetzung auf der Bühne: Musical-Darsteller Robert David Marx, der in der Rolle des Sam Carmichael (im Film gespielt von Pierce Brosnan) zu sehen war, erhielt einen gewaltigen Sonderapplaus aus den Reihen des Samariterbundes, denn Marx ist im richtigen Leben ein ehrenamtlicher Samariter.

„Wir haben diesen besonderen Tag gemeinsam mit all den großartigen Menschen genossen, die unsere Gemeinschaft so stark machen“, freute sich Hundsmüller nach der Show.

Großzügiger Spendenscheck

Im Beisein von Mitarbeiter:innen aus dem Bereich der Pflege wurde ein Spendenscheck in der Höhe von 10.000 Euro überreicht. Die Geschäftsführer Klaus und Gottfried Hoffmann von der Tischlerei Hoffmann unterstützen damit Nachhaltigkeitsprojekte im burgenländischen Pflegebereich.

„Der Mitarbeiter-Ausflug zu den Seefestspielen wird uns in bester Erinnerung bleiben“, so Hundsmüller. „Und das liegt nicht nur an der fulminanten Musical-Produktion, sondern auch an der großzügigen Spende der Tischlerei Hoffmann.“ ●

Georg Biron

Andreas Balog (Geschäftsführer Samariterbund), Klaus Hoffmann, Reinhard Hundsmüller (Samariterbund-Bundessekretär), Christine Ecker (Leitung Geschäftsbereich Pflege) und Gottfried Hoffmann bei der Spendenübergabe.



Stilvolle Revolution am Handgelenk

James ist mehr als bloß eine Uhr – sie ist ein lebensrettender Begleiter, der Sicherheit und modernes Design vereint. Im Notfall genügt ein Knopfdruck, und Hilfe eilt herbei. Ob zu Hause oder unterwegs: James bietet Sicherheit rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr.

Seit rund einem Jahr ist James ein fixer Bestandteil im Angebot des Samariterbundes und erfreut sich großer Beliebtheit – nicht ohne Grund. Die Uhr ist nicht nur funktional, sondern auch ein Blickfang am Handgelenk. Durch das moderne Design und die verwendeten Materialien passt sich die Uhr jedem Stil an. Zusätzlich fördert der integrierte Schrittzähler ein gesundes und aktives Leben. „James macht das Leben nicht nur sicherer und bequemer, die Uhr ermutigt unsere Kund:innen, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten körperlich zu betätigen. Das wirkt sich nicht nur positiv auf die körperliche und geistige Gesundheit aus, sondern fördert vor allem, die sozialen Kontakte aufrechtzuerhalten. Schnell in den Supermarkt oder ein kleiner Spaziergang zum Nachbarn drei Häuser weiter, genau diese kleinen Alltagsaktivitäten machen für unsere Kund:innen den Unterschied“, erzählt Marion Stadlober von den Samariterbund-Notrufgeräten.

Zusammen aktiv mit James

Einfach einmal wieder unbeschwert Freunde und Bekannte treffen oder eine kleine Wanderung durchs Grüne unternehmen: Für unsere Kund:innen ist diese neugewonnene Freiheit unbezahlbar. Das Schöne ist aber vor allem: Die Uhr bringt Menschen zusammen.

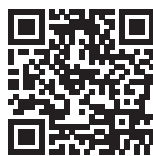
Frau Müllner, Frau Egger und Frau Pichler – glückliche James-Kundinnen –

kommen regelmäßig auf einen Plausch zusammen. Die drei rüstigen Damen lieben es, sich gemeinsam bei einem Kaffee über das aktuelle Geschehen im Ort auszutauschen und Freizeitpläne für die nächsten Tage zu schmieden. Frau Egger erzählt: „Dank James können wir auch einmal wieder eine größere Runde durch den Ort drehen. Man fühlt sich einfach besser, wenn man weiß, dass Hilfe zur Stelle ist, wenn man sie braucht.“ Frau Pichler ergänzt schmunzelnd: „In unserem Alter ist man ja nicht mehr so sicher zu Fuß. So schnell kann man gar nicht schauen, und schon liegt man auf dem Boden. Wir sind ja auch nicht mehr die Jüngsten. Den James, den möchten wir alle drei nicht mehr missen.“ ●

Florian Schwenkkrass

Erfahren Sie mehr über James und lassen Sie sich von der neuen Generation der Notrufuhren begeistern.

Alle Informationen finden Sie unter der Telefonnummer +43 1 89 145-161 oder auf unserer Website:



www.samariterbund.net/notrufsysteme



Schlaganfall-Hilfe

Ein Schlaganfall zählt zu den zeitkritischen Notfällen. Die medizinische Hilfe in den ersten vier Stunden entscheidet über langfristige Folgeschäden. Aber viele Betroffene nehmen die Situation nicht ernst genug. Die Symptome werden zwar richtig erkannt, aber die (Lebens-)Gefahr nicht richtig eingeschätzt. Dadurch verzögern sich der Notruf, die Erste Hilfe, der Behandlungsbeginn. Die Folge sind schwere Beeinträchtigungen oder der Tod. Die aufwendige und langwierige Rehabilitation ist sowohl für die Betroffenen als auch für die Angehörigen oftmals sehr belastend.

Ein F.A.S.T.-Test lässt Ersthelfer:innen erkennen, ob eine Person vermutlich einen Schlaganfall gehabt hat. F wie „Face“ (Gesicht): Kann die Person lächeln? A wie „Arms“ (Arme): Kann die Person beide Arme heben? S wie „Speech“ (Sprechen): Die Person soll einen einfachen Satz nachsprechen. T wie „Time“ (Zeit): Sobald ein Symptom erkannt wird: die Rettung rufen! Jede Minute zählt!

Ihr Bundeschefarzt Prof. Dr. Michael Gruska

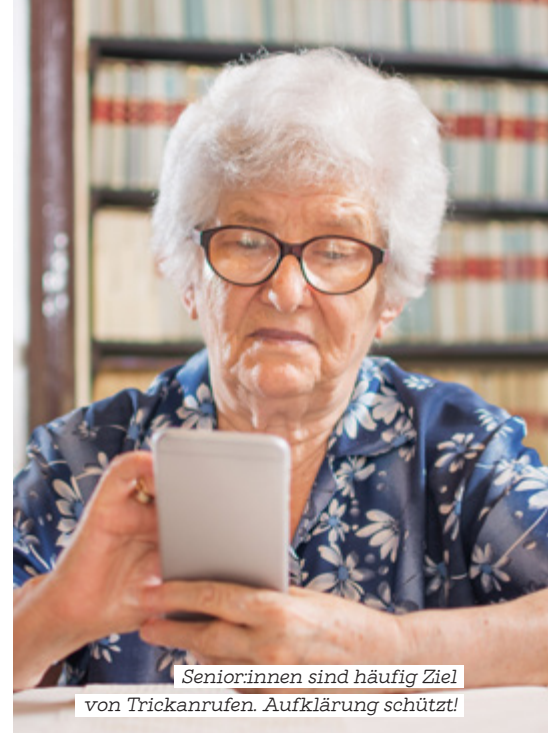
Dank James können sich die drei Damen aus Villach wieder unbeschwert auf eine Tasse Kaffee treffen.

Linz: Bewohnerin vor Trickbetrug bewahrt

Vermeintliche Polizisten wollten einer Seniorin mittels Telefonat Geld und Wertsachen entlocken. Die 85-Jährige und ihre Sozialarbeiterin Elisabeth Klausriegler ließen den Kriminellen keine Chance. Letztere handelte rasch und couragiert und informierte die Exekutive.

Geistesgegenwärtig hat Elisabeth K. reagiert, als ihr Frau G., Bewohnerin einer betreubaren Wohnung des Samariterbund Linz, von einem merkwürdigen Telefonat erzählte. Die Sozialarbeiterin erinnert sich: „Frau G. wurde mitten in der Nacht von einem Anruf eines vermeintlichen Polizisten aus dem Schlaf gerissen. Der mutmaßliche Beamte erzählte Frau G. von Einbrüchen in der Nachbarschaft und fragte sie, ob sie Geldbeträge oder andere Wertsachen in ihrer Wohnung aufbewahren würde.“ Die Bewohnerin hielt sich bedeckt und beendete das Telefonat unverzüglich.

Tags darauf informierte die 85-Jährige sofort ihre Betreuerin. Samariterbund-Mitarbeiterin Elisabeth K. erzählt: „Ich habe dann umgehend die Polizeiinspektion in der Kaarstraße angerufen. Die Beamten waren sehr nett und nahmen sich viel Zeit. Sie klärten Frau G. darüber auf, dass es sich tatsächlich um Trickbetrüger gehandelt hatte. Wir haben dann im weiteren Verlauf auch alle Bewohnerinnen und Bewohner über die diversen Betrugsmaschen der Trickbetrüger informiert und ihnen Tipps gegeben, wie sie Gefahrensituationen vermeiden können“.



Senior:innen sind häufig Ziel von Trickanrufen. Aufklärung schützt!

Dank des beherzten Eingreifens von Elisabeth K. und dem gesamten Team konnten Frau G. und allenfalls andere Bewohner:innen vor finanziellem Schaden bewahrt werden. Großen Applaus für so viel Engagement! ●

Anja Schmidt

Das Warten hat ein Ende

Drei neue Großraumrettungstransportfahrzeuge wurden im Juli beim Samariterbund Linz in den Dienst gestellt.



Die neuen Fahrzeuge gewährleisten, dass die Patient:innen während der Transporte optimal versorgt werden.

Drei neue moderne Großraumrettungstransportfahrzeuge (kurz RTW) sind im Juli beim Samariterbund Linz in Betrieb genommen worden. Die rund zweijährige Entwicklungsphase, bei der auch die Mitarbeiter:innen, die mit den

Fahrzeugen ab sofort arbeiten, ihre Ideen und Bedürfnisse einbringen konnten, hat sich sichtlich bewährt.

„Wir sind stolz darauf, mit unserer Fahrzeugflotte einen neuen Standard zu etablieren. Unsere hochqualifizierten Rettungs- und Notfallsanitäter:innen erhalten drei auf dem neuesten Stand der Technik ausgestattete Spezialfahrzeuge, damit sie Notfallpatient:innen bestmöglich versorgen können“, erklärt Günther Erhartmaier, Landespräsident und Obmann der Samariterbund Gruppe Linz.

Die Großraumrettungstransportfahrzeuge, Modell Ambulanz Mobile TIGIS N20, verfügen über eine Leistung von 190 PS, sind drei Meter hoch, 6,6 Meter lang, haben



In jedem Auto sind elektrohydraulische Tragen und ein sogenannter Raupensessel zur ergonomischen Entlastung der Mitarbeiter:innen.

ein Gewicht von rund fünf Tonnen und erfüllen die Typ C Euronorm EN 1789. Die Fahrzeuge sind mit neuen medizinischen Geräten ausgestattet. Bemerkenswerte Tools in jedem Auto sind eine elektrohydraulische Trage und ein sogenannter Raupensessel zur ergonomischen Entlastung der Mitarbeiter:innen. Nicht zuletzt verfügen die RTWs über eine reflektierende Sicherheitsbeklebung, die die Skyline von Linz symbolisiert. ●

Georg Biron

Die virtuelle Welt von FWSafeXR eröffnet
völlig neue Trainingsmöglichkeiten.



Virtuelles Training für mehr Sicherheit im Wald

Unter Beteiligung des Samariterbundes entstand mit dem Projekt „FWSafeXR“ eine Trainingslösung in Extended Reality (XR) für die Forstwirtschaft.

Ein Hubschuber im Notfall richtig einzuweisen, ist ein wichtiger Bestandteil in der Ersten-Hilfe-Ausbildung von Forstarbeiter:innen. Bisher war es extrem teuer und zeitintensiv, eine solche Helikopter-Landung zu üben. Mit der digitalen Trainingslösung FWSafeXR steht ab nun ein Tool zur Verfügung, das kostengünstig und gleichzeitig sehr realistisch Notfallszenarien nachstellt. Der Helikopter muss dafür nicht mehr „in echt“ in die Lüfte steigen, vielmehr setzt man eine VR-Brille auf, nimmt zwei Controller in die Hände und versetzt sich in die virtuelle Welt von FWSafeXR.

In dieser neu entwickelten App werden Waldarbeiten und die damit verbundenen Sicherheitsaspekte perfekt wiedergegeben. Die Detailgenauigkeit und der Realismus der künstlich kreierte Umgebung verblüffen. Ein Baum ist zum Beispiel nicht nur ein Baum, auch die Qualität des Holzes – ob morsch oder nicht – stellt das Tool dar. Und der zuvor erwähnte Anflug des Helikopters ist so realitätsnah gelöst, dass man beim ersten digitalen Landeversuch unwillkürlich den Kopf einzieht.

XR: günstiger und nachhaltiger

Die Vorteile einer virtuellen Lösung wie FWSafeXR liegen auf der Hand: Aufwendige Übungs- und Notfallszenarien müssen nicht mehr real nachgebaut werden. Einmal in eine App gebannt, können diese immer und immer wieder durchgespielt werden – unabhängig von Zeit und Ort, bis tatsächlich jeder Handgriff sitzt. Das ist günstiger und in der Wissensvermittlung natürlich um einiges nachhaltiger. Viele der in FWSafeXR entwickelten Inhalte sind zudem nicht nur im forsttechnischen Kontext relevant, sie können später auch in anderen Anwendungsbereichen (z.B. Unfälle beim Skifahren oder Klettern) eingesetzt werden. Gut ein Jahr nahm die Realisierung von FWSafeXR in Anspruch. Neben dem ASBÖ waren das AIT Center for Technology Experience als Projektkoordinator sowie die Forstlichen Ausbildungsstätten (FAST) Traunkirchen und Ossiach, das Rote Kreuz Oberösterreich und die MINDCONSOLE GmbH an Bord. Durchgeführt wurde das Projekt im Auftrag der Bundesforste, mit finanzieller Unterstützung vom Landwirtschaftsministerium.

Neue Art von Trainings dank Digitalisierung

„In der Wissensvermittlung werden realitätserweiternde Features wie VR-Brillen eine immer wichtigere Rolle spielen“, ist Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog überzeugt. Von Sicherheitstrainings, Erste-Hilfe-Maßnahmen bis zur Pflege: Extended Reality lädt dazu ein, das Thema Schulungen im Sicherheits- und Gesundheitsbereich komplett neu zu denken – und der Samariterbund will dabei eine Vorreiterrolle einnehmen.

Die nächsten XR-Projekte stecken auch schon in der Pipeline. Andreas Balog verweist in diesem Zusammenhang etwa auf das VR-Tool zum Thema „Sicherheit am Dach“, das aktuell im Auftrag der AK Burgenland gemeinsam mit der Burgenland Energie und dem Arbeitsinspektorat Burgenland entwickelt wird. Noch in diesem Jahr soll die Anwendung gelauncht werden und auch hier neue Maßstäbe setzen. ●

Franziska Springer

Neue Kampagne für die Samariter-Wunschfahrt

„Noch einmal das Leben erleben“

Vorhang auf für die neue TV- und Radio-Kampagne der Samariter-Wunschfahrt: In dem sehr berührenden Spot lässt ein Wunschfahrt-Fahrgast sein bewegtes Leben Revue passieren. Der Slogan „Noch einmal das Leben erleben“ fasst die Philosophie der Wunschfahrt dabei perfekt zusammen: Am Ende des Lebens sind es meist die einfachen Dinge, die einem Menschen die größte Freude bereiten.

Die neue Wunschfahrt-Kampagne soll die Öffentlichkeit stärker informieren und dafür sorgen, dass wir auch weiterhin viele Herzenswünsche erfüllen können. Gedreht wurde der Spot im Frühsommer vor der Kulisse des idyllischen Helenentals. Zwei Ehrenamtliche des Samariterbundes wirken im Film tatkräftig mit.

Entworfen wurde die Kampagne von der Agentur *d.signwerk*, die schon für das preisgekrönte *#samaritergepflegt*-Werbekonzept verantwortlich zeichnete. Gesprochen wird der 30-Sekünder vom bekannten deutschen Schauspieler Sky du Mont, der den Samariterbund im Vorjahr bei der Kampagne für die „Spielen Sie Christkind“-Aktion unterstützt hat. Die sonore und warme Stimme des TV-Stars passt perfekt zur schönen Kampagnenbotschaft.

Diverse Radio- und Fernsehstationen unterstützen den Spendenaufruf mit kostenlosen Schaltungen.



Hier geht es direkt zum TV-Spot:



Auch im Web sind wir neu aufgestellt, denn unsere Website erstrahlt in neuem Glanz: www.wunschfahrt.at

Außerdem gibt es unter „Samariter-Wunschfahrt“ zusätzlich zum Instagram-Profil nun auch einen eigenen Facebook-Auftritt – mit aktuellen Geschichten aus der Wunschfahrt-Welt. Wir bedanken uns schon jetzt bei allen, die uns mit ihren „Likes“ und „Shares“ dabei helfen, die Wunschfahrt noch bekannter zu machen!

Anfang November 2023 werden in Wien und Innsbruck auch Straßenbahnen und City Lights die Wunschfahrt bewerben. Parallel dazu wird der TV-Spot mit Sky du Mont in ausgewählten Kinos österreichweit gespielt.

Die Samariter-Wunschfahrt finanziert sich durch Spenden sowie ehrenamtliche Mitarbeit – und sie braucht starke Auftritte, die mitten ins Herz treffen. ●

Martina Vitek-Neumayer



Ein letztes Mal zum eigenen Pferd

Einmal noch ihr Islandpferd Fia sehen – das war der größte Wunsch der schwer kranken Niederösterreicherin Karin. Der Samariterbund hat ihr diesen Ausflug mit einer Wunschfahrt ermöglicht.



Die Wunschfahrt zu Fia werden Therese und Lukas in besonders schöner Erinnerung behalten.



Wunderschönes Wiedersehen mit Fia: Wunscherfüllerin Therese und Schwiegersohn Lukas freuen sich mit Karin mit.

Pferde waren die große Leidenschaft von Karin, ihre eigene Stute, die Isländerin Fia, war ihr ganzer Stolz. 2008 dann der Schicksalsschlag: Bei Karin wurde ein Gehirntumor diagnostiziert. Lange kämpfte sie tapfer gegen ihre schwere Krankheit, aber mittlerweile ist die Niederösterreicherin nicht mehr in der Lage, sich selbst um ihr Pferd zu kümmern. Seit wenigen Wochen lebt ihre Fia daher auf dem Isländerhof Ferstl in Graz-Andritz. Karins Krankheit schreitet indes immer schneller voran: Die 63-Jährige kann nicht mehr gehen, das Reden fällt ihr schwer. Ihre Liebsten wissen, dass Karin nicht mehr viel Lebenszeit zur Verfügung steht, einen letzten Besuch bei ihrer treuen Isländerin wollten ihr die Angehörigen aber unbedingt noch ermöglichen.

Karins Tochter Hannah und ihr Lebensgefährte Lukas meldeten die Pferdelebenslieberin daher für eine Samariter-Wunschfahrt an. Ein paar Tage später war es dann auch schon so weit: Mit einem speziell eingerichteten Wunsch-

fahrt-Auto und der umsichtigen Betreuung durch das ehrenamtliche Wunschfahrt-Team wurde Karin von Hainburg in die Steiermark gebracht, um ihrer Fia ein letztes Mal ganz nahe zu sein. Einen ganzen Nachmittag verbrachte Karin am Gestüt, streichelte die Stute, fütterte sie und überzeugte sich mit eigenen Augen, dass ihr Liebling ein gutes Zuhause gefunden hatte. „Es war wie ein Ausflug mit Freunden“, lässt Schwiegersohn Lukas die Wunschfahrt nach Graz Revue passieren. „Die beiden Ehrenamtlichen, Therese und mein Namensvetter Lukas, haben sich aufopfernd und ausgesprochen mitfühlend um Karin gekümmert. Das Team hat sich komplett auf ihre Bedürfnisse eingestellt.“

Auch die Ehrenamtlichen werden den Ausflug zu den Islandpferden in schöner Erinnerung behalten. „Es gibt Wunschfahrten, die gehen ganz besonders ans Herz – und das war definitiv eine davon“, erzählt Wunscherfüllerin Therese vom Samariterbund. „Es ist schön zu sehen, dass wir nicht nur dem Fahrgast eine

große Freude bereiten konnten, sondern auch den Angehörigen. Vielen Dank auch an den Isländerhof Ferstl, der diese Wunschfahrt mit seiner Gastfreundschaft so großzügig unterstützt hat!“ ●

Franziska Springer

Erfüllen auch Sie mit einer Spende letzte Herzenswünsche

Die Samariter-Wunschfahrt gibt es seit 2017 für ganz Österreich. Ehrenamtliche Samariter:innen, die eine medizinische oder pflegerische Ausbildung haben, unternehmen innerhalb Österreichs Ausflüge mit schwer kranken Kindern und Erwachsenen zu einem Ort der Sehnsucht. Zwei Rettungsfahrzeuge (eines in Wien und eines in Tirol) wurden eigens für die Bedürfnisse der Fahrgäste adaptiert – mit Wohlfühl-Charakter und medizinischer Ausstattung. Die Wunschfahrt ist kostenlos und finanziert sich aus Spenden.

Alle Informationen unter www.wunschfahrt.at

Gemeinsamer Kampf gegen das Ertrinken

Die Samariterbund Wasserrettung wird nicht müde,
die Bevölkerung über richtiges Verhalten im und am Wasser
aufzuklären. Denn Wissen rettet Leben!

Am 23. Juli – zum „Tag gegen das Ertrinken“ – rückten in ganz Österreich Wasserretter:innen des Samariterbundes aus, um sich für mehr Sicherheit im Wasser stark zu machen. Es gab viel zu sehen, viel zu bestaunen und vor allem: viel zu lernen. Und das ist auch gut so! Denn die Gefahren, die beim Schwimmen, Baden und Planschen lauern, werden nach wie vor unterschätzt. Die Anzahl der Menschen, die jedes Jahr in offenen Gewässern, Seen, Schwimmbädern und privaten Pools sterben, ist leider kontinuierlich hoch. Im Schnitt ertrinken in Österreich 40 bis 50 Menschen pro Jahr. Unter Kindern sind Badeunfälle sogar die zweithäufigste Todesursache.

Dabei könnten viele der Unfälle vermieden werden – würde man sich richtig verhalten: „Die wichtigste Regel

für Kinder und Erwachsene ist: ‚Geh niemals allein ins Wasser!‘ Vor allem die Jüngsten sind gefährdet, denn unter drei Jahren ertrinken Kinder unauffällig und lautlos“, warnt Dr. Erik Teumann, Vorsitzender der Samariterbund Wasserrettung. Und er ergänzt: „Man muss den Eltern ganz klar sagen, dass Schwimmhilfen wie Schwimmflügel, -westen, -kissen oder auch -reifen kein Ersatz für die Aufsichtspflicht sind. Lassen Sie Ihr Kind niemals unbeaufsichtigt in der Nähe von Wasser spielen!“

Action & Spaß von Wien bis Tirol

Wien, Mödling, Zwettl, Groß Gerungs, Linz, Zell am See und Bad Häring: Gleich in mehreren Städten und Orten waren Samariter:innen am „Tag gegen das Ertrinken“ auf den Beinen, mit dem Ziel, dem Thema „Sicherheit im Wasser“

eine große Bühne zu bieten. In den lokalen Frei- und Hallenbädern wartete ein prall gefülltes Programm für die ganze Familie: spannende Rettungsübungen und Vorführungen im Wasser, dazu Infostände, Quiz-Verlosungen, Malaktionen für Kinder, Erste-Hilfe-Übungen, Zielschießen und vieles mehr. Die Ehrenamtlichen klärten außerdem über Präventionsmaßnahmen auf und informierten über Schwimm-, Rettungs-, schwimmkurse und Schwimmprüfungen. In Wien und Linz war man zudem mit Rettungsbooten im Einsatz. Das Publikum konnte bei Rettungsübungen im Fließgewässer zusehen oder selbst eine Fahrt am Rettungsboot wagen.

Die Wasserrettung freut sich über das große Interesse, das ihnen die vielen Besucher:innen entgegenbrachten. Unermüdlich zeigten sie Rettungsübungen



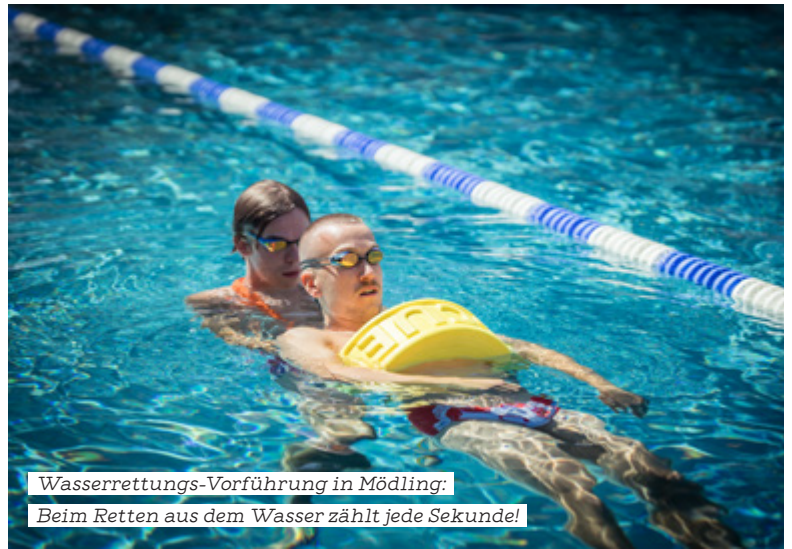
Actiongeladenes Programm für die Kids in Mödling.



Boot statt Bim: Die Bootsführerin steuert sicher durch den Donaukanal - entlang der Wiener Innenstadt.



Früh übt sich! Mit dem Ausmalbuch der Wasserrettung lernen auch die Kleinsten die Badregeln kennen.



Wasserrettungs-Vorführung in Mödling: Beim Retten aus dem Wasser zählt jede Sekunde!



Früh übt sich auch in Wien-Favoriten: Die Kleinsten lernen bereits, wie man gerettete Personen reanimiert.



Donaustrand Alt-Urfahr in Linz: Das Medieninteresse am „Tag gegen das Ertrinken“ war groß!

Wissen rettet Leben

Auch zahlreiche Medienvertreter:innen schauten am „Tag gegen das Ertrinken“ vorbei, um die Arbeit der ASBÖ-Wasserrettung näher kennenzulernen. Das freute natürlich auch die Initiator:innen: „Wir wollen Aufmerksamkeit für unser Anliegen erzeugen. Und das geht nur, wenn unsere Botschaften jemand weiterträgt“, so Wasserretter Wolfgang Zottl, einer der Organisator:innen dieses Aktionstages. Und er ergänzt: „Wenn wir mit unseren Infoveranstaltungen und Vorführungen am 23. Juli auch nur ein Menschenleben gerettet haben, hat sich der ganze Aufwand gelohnt. Denn jede im Wasser verletzte oder tote Person ist eine zu viel.“ ●

Franziska Springer

vor und animierten die Schaulustigen mitzumachen. Und das kam gut an! So mancher junge Gast äußerte nach den Vorführungen den Wunsch, später einmal selbst zur Wasserrettung zu gehen. Die Samariter:innen würden sich darüber freuen: Bei der ASBÖ-Wasserrettung sind derzeit rund 200 Ehrenamtliche aktiv – neue Mitglieder werden laufend gesucht.

SA-RRT: Hochwasserübung in der Slowakei

„RRT FTX Slovakia 2023“ war einerseits die Jahresübung des Samaritan Austria – Rapid Response Team und gleichzeitig die Abschlussübung für Neuanwärter:innen.



Die Slowakei ist mit anhaltenden Regenfällen konfrontiert. In den Regionen Zlatno, Kokava nad Rimavicou und Lučenec ist es zu zahlreichen gefährlichen Überschwemmungen gekommen. Bäume sind umgestürzt, der Strom ist ausgefallen, und kleinere Krankenhäuser sind überlastet.“ Mit diesem Notfallszenario startete am späten Abend des 16. Mai 2023 die spezialisierte Auslandskatastrophenhilfe-Einheit Samaritan Austria – Rapid Response Team (SA-RRT) in die internationale Katastrophenübung „RRT FTX Slovakia 2023“. Wenige Stunden nach der Alarmierung machte sich das 44-köpfige Team mit sechs Hunden in einem Konvoi aus 13 Fahrzeugen mit acht Anhängern auf

den Weg in das Einsatzgebiet Lučenec/ Slowakei. Die Übung verlief erfolgreich, dauerte bis Sonntag, den 21. Mai, und endete mit der feierlichen Aufnahme von 18 neuen SA-RRT-Mitgliedern.

An dem Manöver beteiligten sich neben dem Samariterbund Österreichs auch Partnerorganisationen aus der Slowakei und aus Deutschland (ASSR bzw. ASB Halle). Vor allem das länderübergreifende Vorgehen erlaubt den Einsatzorganisationen im Ernstfall eine rasche und unbürokratische Hilfe.

„RRT FTX Slovakia 2023“ ist einerseits die Jahresübung des SA-RRT, stellt aber gleichzeitig auch die Abschlussübung für

Neuanwärter:innen dar. Unter realistischen Bedingungen werden Skills wie physische und psychische Belastbarkeit, Teamfähigkeit oder internationale Kommandostrukturen geübt und gefestigt. Zu den möglichen Einsatzszenarien zählen Suche und Rettung von Vermissten, Evakuierungen oder medizinische Behandlungsszenarien von betroffenen Personen. Die Jahresübung 2023 stellte die Teilnehmer:innen vor enorme Herausforderungen, die das Team gemeinsam zu bewältigen hatte. Aber auch Hochwasser und Dauerregen konnte die unermüdlige Motivation und das fleißige Engagement der Basiskursteilnehmer:innen und aktiven Mitglieder während der fordernden Übung nicht schmälern. ●

Anna Grabner-Strobach, Georg Biron



Grenzüberschreitende Übungen verschiedener Katastrophenhilfe-Einheiten sorgen im Ernstfall bei der Rettung von Menschenleben für schnelle, reibungslose Abläufe.

**Du willst mitmachen?
Melde dich gleich hier an:**

Alle Informationen zum Engagement beim Samariterbund-Katastrophenhilfsdienst findest du auf unserer Website:



www.samariterbund.net/khd

Samariterbund trauert um Wolfgang Krenn

Unser ehemaliger Bundeseinsatzleiter verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im 67. Lebensjahr.

Wolfgang hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass der Samariterbund

zu der Organisation herangewachsen ist, die er heute ist. Für seine langjährigen Verdienste

wurde er vielfach geehrt und ausgezeichnet.



Mit Wolfgang Krenn verliert der Samariterbund einen großartigen, höchst kompetenten und zutiefst hilfsbereiten Kollegen.

Mit großer Bestürzung und in tiefer Trauer gibt der Samariterbund bekannt, dass Wolfgang Krenn, ehemaliger Bundeseinsatzleiter, nach kurzem schweren Leiden im 67. Lebensjahr von uns gegangen ist. Mit ihm verlieren wir einen großartigen, höchst kompetenten und zutiefst hilfsbereiten sowie humorvollen Kollegen, der dem Samariterbund auch noch nach seiner Pensionierung eng verbunden blieb. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie und seinem Freundeskreis, zu dem auch viele Samariter:innen zählen. Ihnen allen wünschen wir viel Kraft und Zuversicht für diese schwere Zeit.

Sein außerordentlich großes Fachwissen und seine zahlreichen Begabungen konnte Wolfgang auf vielfältige Weise beim Samariterbund einbringen. Kaum ein Fachbereich kam ohne seine Expertise aus. Als Ansprechpartner für die Gruppen des Samariterbundes war Wolfgang eine echte Instanz. Für Wünsche und Anliegen der Kolleg:innen hatte er stets ein offenes Ohr, eine

lösungsorientierte Umsetzung war ihm dabei immer ein Anliegen.

Als Bundeseinsatzleiter koordinierte Wolfgang alle nationalen und internationalen Katastropheneinsätze umsichtig und vorausschauend. Mit der Erfindung der Road-Show hat er den Samariterbund österreichweit bekannt gemacht. Wolfgang hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass der Samariterbund zu jener Organisation herangewachsen ist, die er heute ist, und hat beträchtlich an seiner Entwicklung mitgewirkt. Wolfgang's Engagement wird noch viele Jahre in unserer Arbeit weiterleben.

Während der Flüchtlingskrise gelang es Wolfgang, eine Einrichtung ins Leben zu rufen, die österreichweit große Beachtung gefunden hat. Das Erstaufnahmезentrum am Schwarzlsee in der Steiermark entwickelte sich trotz schwieriger Gegebenheiten zu einer Institution, in der das Wohl der Menschen an oberster Stelle stand. Vor allem für Kinder war das Angebot an Unterstützung groß.

Auch für die Organisation des Nikolauszugs war Wolfgang federführend verantwortlich. Tatkräftig zog er die Fäden hinter dem Event, der sich ohne seine Umsetzungsstärke nicht zu jener hochkarätigen Veranstaltung entwickelt hätte, die sie war.

In seiner Funktion als Leiter der Materialverwaltung und als Geschäftsführer der Service GmbH war er ein Vorbild für alle Mitarbeiter:innen. Für seine langjährigen Verdienste beim Samariterbund wurde Wolfgang vielfach geehrt und ausgezeichnet, unter anderem mit dem Verdienstkreuz 1 am blauen Band sowie der Medaille am blau-rot-weiß-rot-blauen Band.

Wolfgang war ein ausgesprochener Familienmensch. Trotz seiner umfangreichen Aufgaben im Samariterbund hatten seine Angehörigen stets den obersten Stellenwert in seinem Leben. Ihnen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme. ●

Anja Schmidt

Westsahara:

Weiterbildung für Lehrkräfte

Neu geschaffene Lernwerkstätten bieten Fortbildung für saharauische Grundschullehrer:innen. Das mit Förderungen der Stadt Wien unterstützte Projekt des Samariterbundes leistet einen wichtigen Beitrag, um die Qualität der Schulbildung zu erhöhen.

In den Lernwerkstätten in den Flüchtlingscamps nahe der Stadt Tindouf im Westen Algeriens bilden sich Lehrkräfte weiter: Im Rahmen von Workshops werden Grundschullehrer:innen mit didaktischen Methoden zur Verbesserung ihres Unterrichtes vertraut gemacht. Leerstehende Räumlichkeiten wurden zu Lernwerkstätten für die Pädagog:innen umgewandelt, die Räume renoviert und mit entsprechenden Möbeln und Materialien eingerichtet.

Vorrangig ist dabei die Entwicklung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen bei Grundschulkindern. „Es geht dabei vor allem um das handelnde Lernen in Mathematik und Naturwissenschaften mit entsprechenden anregenden didaktischen Materialien“, weiß Bildungsexpertin Eva Unterweger, Obfrau des SaharaiUnterstützungsvereins Wien, einer Vereinigung von Bildungsexpert:innen der Pädagogischen Hochschule (PH) Wien. Die Unterrichtsmaterialien wie Experimentierkoffer, Steckwürfel oder Geometriebausätze wurden im Rahmen von Projektreisen der Expert:innen der PH größtenteils in die Camps mitgebracht.



Fortbildung: Pädagog:innen arbeiten mit didaktischem Material

Großer Lernerfolg beim Lehrpersonal

Wichtig war es auch, Schulinspektor:innen und Direktor:innen mittels Weiterbildungsseminaren in den Prozess miteinzubeziehen. Beim Lehrpersonal konnte zwischenzeitlich ein großer Lernerfolg festgestellt werden: „Die Lehrerinnen und Lehrer setzen

die didaktischen Materialien aus der Lernwerkstatt ausgesprochen motiviert ein, und die Kinder haben große Freude daran. Einige Lehrkräfte wurden durch das Projekt angeregt, selbst didaktische Materialien herzustellen“, schildert Eva Unterweger.

Fortschritte vor allem in Mathematik

Die Projektreihe, deren Laufzeit sich von Anfang November 2019 bis Ende April 2023 erstreckte, wurde vom Samariterbund in Zusammenarbeit mit dem saharauischen Ministerium für Unterricht und Bildung der Demokratischen Arabischen Republik Sahara und dem SaharaiUnterstützungsverein Wien mit Förderungen der Stadt Wien durchgeführt. Die didaktischen Lernwerkstätten und deren Methodik wurden bislang nicht nur von den Lehrkräften äußerst gut angenommen, sondern besonders von den Schüler:innen, wobei sich vor allem im Fach Mathematik beachtliche Fortschritte im Lernverhalten der Kinder beobachten lassen.

Insgesamt leistet das Projekt einen wichtigen und nachhaltigen Beitrag, um die Schulbildung von Grundschulkindern in den saharauischen Flüchtlingscamps zu verbessern. „Bildung und Gesundheit sind Schwerpunktthemen unserer internationalen Arbeit. Eine höhere Qualität der angewendeten Unterrichtsmethoden ermöglicht den Kindern eine solide Grundausbildung. Somit erhöhen sich auch die Chancen, den Umstieg auf weiterführende Ausbildungswege besser zu bewältigen und dadurch eine höhere Lebensqualität zu schaffen“, so Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog abschließend. ●



Die Workshops lieferten viele Inspirationen für die Lehrkräfte.

Anja Schmidt

Fotos: SaharaiUnterstützungsverein/Eva Unterweger



sozialministerium.at

pflege.gv.at

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Die Website pflege.gv.at bietet einen österreichweiten Überblick zum Thema Pflege.

Dort finden sich pflege- und betreuungsrelevante Informationen – für Menschen, die selbst Pflege oder Betreuung brauchen oder Personen, die jemanden pflegen:

- verständlich erklärt
- bundeslandspezifisch aufgelistet
- ebenso in Leicht Lesen-Versionen sowie in Gebärdensprache

Mehr unter www.pflege.gv.at

Viel Neues im Burgenland!

Um den Menschen in der Region die bestmögliche Notfallversorgung zu bieten, sind unsere Samariter:innen Tag für Tag unermüdlich im Einsatz. Mit modernster Infrastruktur sind wir noch schneller und effizienter für die Bevölkerung da. **sam** stellt alle Neuerungen vor.



Mit dem neuen Sekundärtransporter werden Überstellungsfahrten durchgeführt. An Bord befinden sich im Ernstfall Intensivpatient:innen, die von einem Krankenhaus in ein anderes befördert werden müssen. Im Regeldienst kann er auch als zusätzlicher Rettungswagen angefordert werden.



Im Burgenland rüsten wir immer mehr qualifizierte Rettungs- und Notfallsanitäter:innen (im Bild: Lukas Pinter) mit First-Responder-Rucksäcken aus. So können unsere Kolleg:innen binnen kürzester Zeit Menschen in Notsituationen helfen und lebensrettende Maßnahmen setzen.



Niklas Pinter (links) ist seit 1. Juli Stützpunktleiter in Hornstein und folgt in dieser Funktion Christoph Cserinko nach. Mit seiner Ausbildung als Notfallsanitäter ist Niklas dafür bestens gerüstet. Landesschulungsleiter Florian Bencic (rechts) ist seit 1. August auch als Landeseinsatzleiter tätig.



Die Dienststelle Andau übersiedelte mit 1. August in die Gemeinde Zurndorf. Die Samariter:innen sind in das ehemalige Feuerwehrhaus gezogen, das optimale Voraussetzungen für den Betrieb eines Rettungsstützpunktes bietet.



Unsere Betriebsräte Alois Robic (links) und Dominik Renhofer stehen unseren Kolleg:innen im Burgenland mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um arbeitsrechtliche Belange geht. Sie vermitteln zwischen Mitarbeiter:innen und Management.



Christoph Cserinko ist seit 1. Juli neuer Rettungsdienstleiter und übernimmt diese Aufgabe von seinem Vorgänger David Fehringler. Als ehemaliger Stützpunktleiter in Hornstein ist er mit seinem neuen beruflichen Umfeld bestens vertraut.

„Ich hab' so viel dazugelernt!“

Jakob Lamprecht hat erst kürzlich seinen Zivildienst beim Samariterbund beendet. Um einen großen Erfahrungsschatz reicher, unterstützt er unsere Organisation weiterhin als ehrenamtlicher Rettungssanitäter. **som** traf den jungen Linzer zum Gespräch.

Die neun Monate Zivildienst sind wie im Flug vergangen“, stellt Jakob Lamprecht fest. Der 19-jährige Linzer blickt auf eine erfahrungsreiche Zeit beim Samariterbund zurück. Als einer von rund 1.200 jungen Männern hat er seinen Zivildienst bei unserer Organisation absolviert. Die Ausbildung zum Rettungssanitäter hat dem jungen Oberösterreicher neue Horizonte eröffnet. Meist war Jakob bei Krankentransporten im Einsatz, sein Team wurde aber auch oft zu Notfällen gerufen.

„Mich interessieren die vielen unterschiedlichen medizinischen Indikationen, mit denen man als Rettungssanitäter konfrontiert wird. Ich habe sehr viel dazugelernt, auf fachlicher wie auch auf menschlicher Ebene. Der direkte Kontakt zu den Patientinnen und Patienten war durchwegs wertschätzend“, fasst Jakob seine Eindrücke zusammen. „Auch der Austausch innerhalb des Teams und mit den anderen Zivis hat sehr gut funktioniert. Die Zeit beim Samariterbund war wirklich toll!“

„Ehrenamt hat hohen Stellenwert!“

Da ihm seine Tätigkeit so gut gefallen hat, bleibt Jakob unserer Organisation als Freiwilliger erhalten. Zwar wird der 19-Jährige im Oktober ein Studium für Bauingenieurwesen an der TU in Wien



Wenn Jakob seine Heimatstadt besucht, rückt er als ehrenamtlicher Rettungssanitäter aus.

beginnen, jedoch als ehrenamtlicher Rettungssanitäter weiterhin Dienste absolvieren. „Ehrenamt hat für mich einen hohen Stellenwert, deswegen komme ich gerne als Freiwilliger zurück. Wenn ich meine Heimatstadt besuche, werde ich gerne mit dem Rettungsauto ausrücken. Und ich freue mich schon, meine Kollegen wiederzusehen!“

In seiner Freizeit widmet sich der Linzer seiner großen Leidenschaft: der Zucht griechischer Landschildkröten. „Mittlerweile besitze ich fünf Elterntiere, voriges Jahr wurden die ersten Eier gelegt. Heuer haben die vier Weibchen insgesamt 47 Eier gelegt, wodurch ich mit bis zu 35 Schlüpflingen rechne. Diese stehen dann zum Verkauf“, erzählt Jakob, der seine Zucht ordnungsgemäß bei der Bezirkshauptmannschaft angemeldet hat. Die Schildkröten genießen ihr Dasein in

einem liebevoll ausgestatteten, rund 40 Quadratmeter Gehege auf einer Wiese im Freien. „Dort finden sie Gras und Unkraut zum Fressen. Wir haben ihnen auch ein Häuschen als Rückzugsort gebaut“, erklärt der Hobbyzüchter abschließend.

Interessiert? Beim Samariterbund besteht österreichweit die Möglichkeit, seinen Zivildienst zu absolvieren. ●

Anja Schmidt

Alle Informationen zum Zivildienst beim Samariterbund findest du unter:



www.samariterbund.net/zivildienst



Jakobs Schildkröten genießen ihr Dasein in einem großen Gehege im Freien.



PASSGENAU!

Wie ein Rettungswagen entsteht.

Was nicht passt, wird passend gemacht. Die Firma Dlouhy macht in Tulln aus einfachen Fahrzeugen Einsatzfahrzeuge. Und all das, was Blaulichtorganisationen auszeichnet, wird bereits bei der Fertigung penibel gelebt – Effizienz, Sicherheit und Verlässlichkeit.

Natürlich freut es mich, wenn man die Ergebnisse der eigenen Arbeit jeden Tag auf der Straße sieht. Noch dazu so zahlreich und immer im Einsatz für Menschen, die Hilfe benötigen“, erzählt Alexander Dittrich, während er uns durch die Fertigungshallen führt. Seit 19 Jahren ist er bei Dlouhy Fahrzeugbau in Tulln an Bord, seit einigen Jahren als Produktionsleiter. Dort, wo Einsatzfahrzeuge aller Art konzipiert, ausgerüstet und gefertigt werden.

Die Dimensionen in den Hallen, Lagern und Gießereien sind größer als erwartet. Was hier gemacht wird? „Alles. Das geht von Karosserieausschnitten über den Austausch der Seitenscheiben bis zu sämtlichen Durchführungen für Kabel und Leitungen. Da ist aber von den medizinisch-technischen Geräten noch lange nicht die Rede“, so Dittrich. Schritt für Schritt wird aus einer Familienkutsche ein Observationsfahrzeug, aus dem „Sprinter“ ein Rettungsauto –

zum Beispiel für den Samariterbund. Zwischen 400 und 600 Arbeitsstunden fließen in ein Einsatzfahrzeug. Fünf Wochen Produktion, sechs bis acht Wochen bis zur Auslieferung – nach Endkontrolle, Typisierung und Endreinigung.

Gearbeitet wird parallel an zig Autos. Auftraggeber sind Feuerwehren, Rettungsdienste, Bundesheer, Polizei oder das Innenministerium. Aber auch Privatfahrzeuge werden nach individuellen Wünschen adaptiert – etwa mit Rollstuhlrampen.

„Hier in Tulln werden jährlich rund 1.200 Fahrzeuge gefertigt. Momentan haben wir am Standort rund 100 Angestellte, mehr als 60 davon kommen in der Produktion zum Einsatz“, so Dittrich. „Was nicht passt, wird hier passend gemacht.“ ●

Bertram Gross



Zu allererst müssen sämtliche Durchführungen für Kabeln und Leitungen erledigt werden.



Alexander Dittrich behält auch hier im Lager auf mehreren Ebenen den Überblick.



Hier reift kein Käse! Es handelt sich um Hunderte Strukturmatrizen für unterschiedliche Fahrzeugtypen.



400 bis 600 Arbeitsstunden fließen in den Umbau der Kfz. Die Arbeitsschritte unterscheiden sich je nach Auftraggeber selbst bei identen Modellen eklatant.



Passender Druck & Hitze. Die Formteile werden direkt im Werk in Tulln gepresst.



Das fahrende Büro der Samariter:innen. Selbst die Verkleidung im Patientenraum wird exakt auf die Bedürfnisse angepasst.



Viel los, im Werk. Mittlerweile sind Dittrichs Kollegen aber auch im Außendienst im Einsatz, um Defi und Co. in den Fahrzeugen zu servicieren.



#TeamChristkind macht sich bereit



Sie haben keine Zeit, selbst Geschenke zu besorgen?

Unterstützen Sie uns mit einer Spende unter

www.samariterbund.net/christkind

Bald ist wieder Weihnachten, und beim Samariterbund laufen schon jetzt die Vorbereitungen auf die große Weihnachtsaktion.

Es ist alle Jahre wieder eine riesengroße logistische Herausforderung: Auch heuer wird es die erfolgreiche Kooperation „Spielen Sie Christkind“ von Samariterbund und Österreichischer Post AG geben. Dabei werden rund um Weihnachten in ganz Österreich Tausende Pakete an Kinder verteilt, die in prekären Verhältnissen leben. Mittlerweile ist fast schon jedes fünfte Kind von Armut betroffen. Die Teuerung ist vor allem für Familien belastend, und die finanzielle Situation erlaubt es vielen Eltern nicht, ihren Kindern Weihnachtsgeschenke zu kaufen.

15.689 Weihnachtspackerln

Im Vorjahr fand die Weihnachts-Aktion bereits zum zehnten Mal statt. 15.689 Geschenke konnten kostenlos mit der Post AG und dem Samariterbund-Netz-

werk an armutsbetroffene Kinder im ganzen Land verschickt werden. Auch zahlreiche Unternehmen und Schulen sammelten für die Aktion und brachten die Geschenke persönlich zu diversen Samariterbund-Standorten.

„Ich bedanke mich bei allen, die Christkind gespielt haben. Gemeinsam konnten wir mehr als 15.000 Kindern zu Weihnachten eine Freude machen“, sagt Samariterbund-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller. „Mit ‚Spielen Sie Christkind‘ zeigen wir diesen Mädchen und Buben auch heuer wieder, dass jemand da ist, der an sie denkt.“

Samariterjugend und Christkind

Wie jedes Jahr hilft die Samariterjugend auch 2023 in den „Christkindlwerkstätten“ des Samariterbundes wieder tatkräftig mit, um die vielen Kinderwünsche erfüllen zu können. Ein genauer Zeitplan ist nötig, damit alles rechtzeitig versandfertig wird. Die jungen Samariter:innen arbeiten wochenlang gemeinsam mit Freiwilligen und packen liebevoll und sorgfältig an. Sie helfen beim Sortieren der Geschenke nach Alter und Geschlecht und sind den haupt- und ehrenamtlichen Samari-

ter:innen an den Weihnachtsfeiertagen bei der Verteilung an Kinder aus sozialen Einrichtungen und benachteiligten Familien behilflich.

Kostenlose Zustellung in der Vorweihnachtszeit

Helfen Sie mit, Kindern in Armut eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Es geht ganz einfach: Sie besorgen ein kleines Spielzeug im Wert von 20 bis 40 Euro. (Bitte keine gebrauchten Spielwaren, keine Kleidung und keine Stofftiere.) Dann legen Sie dieses Geschenk weihnachtlich verpackt in einen Karton und versehen diesen mit dem Hinweis #TeamChristkind, schon wird das Packerl von der Post kostenlos an uns zugestellt.

Sie haben keine Zeit, selbst etwas zu besorgen? Unterstützen Sie uns mit einer Spende unter www.samariterbund.net/christkind

Egal, wie Sie dieses Jahr unserem Christkind helfen: Wir sagen jetzt schon danke – gemeinsam werden wir wieder für viele strahlende Kinderaugen unterm Weihnachtsbaum sorgen. ●

Georg Biron

Nach dem Leben Menschen helfen

Nach dem eigenen Ableben Gutes tun und der Gesellschaft etwas zurückgeben: Mit einer Testamentsspende an eine gemeinnützige Organisation ist das möglich. Eine Idee, die in weiten Teilen der Bevölkerung immer stärkeren Anklang findet. Eine Testamentsspende zugunsten des Samariterbundes hilft mit spendenfinanzierte Projekte langfristig abzusichern.



Waltraud Barton berät Interessierte bei allen Fragen rund um das Thema Testamentsspende.

Früher oder später müssen wir uns alle mit dem Thema auseinandersetzen“, ist Waltraud Barton überzeugt. Sich mit dem eigenen Ableben, aber auch mit dem von lieben Nahestehenden zu konfrontieren, ist für viele Menschen ein Tabu. Doch das sollte es nicht sein, meint Waltraud Barton. Beim Samariterbund ist die Kultur-Managerin und Mediatorin für den Bereich Philanthropie und Testamentsspenden verantwortlich.

„Wenn wir kein Testament errichten, bestimmt der Gesetzgeber, dass unser Vermögen nach einem vorgegebenen Schlüssel unter den gesetzlichen Erben aufgeteilt wird. Wenn wir keine haben, fällt unser Nachlass an den Staat. Mit einem Testament aber verfügen wir nach unserem Tod selbst über das, was uns schon zu Lebzeiten wichtig war“, bringt Waltraud Barton die Thematik auf den Punkt. Die Wahlfreiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, sollte sich niemand nehmen lassen.

Schon eine kleine Spende kann die Welt verändern

In vertraulichen Gesprächen, für die sich Waltraud Barton stets sehr viel

Zeit nimmt, können alle Anliegen besprochen und etwaige Unklarheiten geklärt werden. Gerade Alleinstehenden bereiten Fragen wie „Wer wird sich um mein Haustier kümmern? Wer meine Wohnung räumen? Oder wer wird sich um die Pflege meines Grabes kümmern?“ oft große Sorgen. Auch hier hilft der Samariterbund gerne.

„Zu jung kann man für eine Auseinandersetzung mit dem Thema gar nicht sein“, meint die Expertin. Und sie erzählt von Peter Alfred Zocher, der im 51. Lebensjahr nach langer schwerer Krankheit im Jahr 2018 verstarb. „Herr Zocher ist ein Leben lang ein sozial engagierter Mensch gewesen und bedachte den Samariterbund mit einer Testamentsspende. Sein Vermächtnis lebt somit weiter und bewirkt nachhaltig Gutes.“

Schon eine kleine Spende kann die Welt verändern: „Jeder einzelne Mensch kann etwas bewirken, und somit kann auch mit jeder einzelnen Spende etwas geschaffen werden“, meint Waltraud Barton. Wer Fragen rund um das Erbrecht und Testamentsspenden, aber auch zur Errichtung einer Patientenverfügung

oder einer Vorsorgevollmacht hat, dem sei die Informationsveranstaltung am 24. Oktober 2023 in den Räumen des Samariterbundes ans Herz gelegt.

Unter dem Motto „Selbstbestimmt“ fasst Notar Mag. Clemens Fritsch alles Wissenswerte in einem Vortrag zusammen und steht danach für Vier-Augen-Gespräche zur Verfügung. Um allen Fragen ausreichend Raum zu geben, ist eine Anmeldung unbedingt notwendig. „Vor dem Vortrag bietet eine Führung durch das Haus Einblicke in die Arbeit des Samariterbundes“, so Waltraud Barton abschließend. ●

Anja Schmidt

Info-Veranstaltung „Selbstbestimmt“

Dienstag, 24. Oktober 2023
17 Uhr (Führungsbeginn: 16 Uhr)
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Anmeldung notwendig unter:
waltraud.barton@samariterbund.net

Besuch bei der Samariter-Wunschfahrt

Mitte Juli war die ehemalige Landeshauptfrau Gabi Burgstaller in der Zentrale in der Wiener Hollergasse zu Gast, um mehr über die Samariter-Wunschfahrt zu erfahren. Präsident Franz Schnabl, Bundesfinanzreferent Felix Müller und Gerald Fitz (Mitglied der Geschäftsführung) freuten sich sehr über den interessierten Besuch aus Salzburg. Im Rahmen des Termins erzählte Wunschfahrt-Verantwortliche Therese Kirchner mit viel Begeisterung von der großartigen Initiative, die seit 2017 schwerstkranken Menschen letzte Herzenswünsche erfüllt. Eine gemeinsame Besichtigung des speziell ausgestatteten Wunschfahrt-Autos durfte dabei

natürlich nicht fehlen! Gabi Burgstaller zeigte sich tief beeindruckt vom ehrenamtlichen Engagement und dem großen medizinischen

Know-how, das die Samariter-Wunschfahrt erst möglich macht. Noch einmal vielen Dank für den schönen Besuch und den nachhaltigen Austausch. ●



V.l.n.r.: Geschäftsführer Gerald Fitz, Landeshauptfrau a.D. Gabi Burgstaller, Therese Kirchner (Wunschfahrt), Präsident Franz Schnabl, Bundesfinanzreferent Felix Müller



Samariterbund Oberösterreich Ohne Jugend keine Zukunft

Ohne engagierte junge Menschen gäbe es in der Gesellschaft viele soziale Defizite. Zum UN-Welttag der Jugend am 12. August 2023 zeigte der Samariterbund in Oberösterreich, wie stolz man dort auf die Jugendgruppen sein kann, die durch ihr Wirken soziale Verantwortung übernehmen. Das Trainieren von Erste-Hilfe-Maßnahmen, die Besuchstage für Senior:innen, das Engagement für die Umwelt und zahlreiche karitative Tätigkeiten, wie beispielsweise die Verteilung des Friedenslichts, machen die Welt ein kleines Stück besser und diese Jugendlichen zu Vorbildern. Auch für Erwachsene übrigens. Daher nutzt der Samariterbund in ganz Österreich den Tag der Jugend auch dafür, der Samariterjugend wieder einmal Danke zu sagen: für ihren Einsatz, für ihre Zeit und für das unermüdliche Engagement. Die Jugendgruppen bieten Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 18 Jahren eine sinnvolle Freizeitgestaltung mit zahlreichen Aktivitäten und viel Spaß. ●



Samariterbund Tirol „Gemeinsam sind wir stark!“

Um im Fall des Falles bestens gerüstet zu sein, ist die reibungslose Zusammenarbeit der einzelnen Blaulichtorganisationen immens wichtig. Deshalb hieß es in Tirol am Samstag, dem 8. Juli 2023, „Gemeinsam sind wir stark!“. 15 Blaulichtorganisationen waren den ganzen Tag lang mit mehr als 100 Einsatzkräften unterwegs und probten den Ernstfall in 27 unterschiedlichen Notfallszenarien. Dabei zeigten der Arbeiter-Samariter-Bund Tirols, die Bergrettung Innsbruck, die Bergrettung Flauring, die Johanniter, die Malteser Tirol, das Rote Kreuz Innsbruck, die Wasserrrettung, die ÖAMTC Flugrettung, die Berufsfeuerwehr Innsbruck, die Freiwilligen Feuerwehren aus Amras, Mühlau, Völs und Wilten sowie die ÖBB-Einsatzkräfte zum Teil spektakuläre Aktionen, die vom Publikum staunend bewundert wurden. Im Anschluss bedankten sich alle Organisationen bei den Kolleg:innen für die tolle Teamarbeit und bei den Organisator:innen für diesen coolen Schulungstag. ●

Übung: Evakuierung des betreuten Wohnens

Höchste Kompetenz bewies der Samariterbund bei einem gestellten Brandszenario in der Living City in Sankt Pölten. Die Räumung des Gebäudes verlief rasch und ohne Komplikationen, die „Verletzten“ wurden schnellstmöglich versorgt.

Der Samariterbund Sankt Pölten nahm im April an einer großangelegten Einsatzübung im Stadtteil Viehofen teil. Gemeinsam mit den Freiwilligen Feuerwehren Sankt Pölten-Viehofen, Oberradlberg, Unterradlberg und Ragelsdorf wurde das Team zu einem Brandszenario in einem Gebäudekomplex des betreuten Wohnens in der Living City alarmiert.

Unsere Organisation war mit drei Rettungswägen, einem Notarztfahrzeug und dem Bezirkseinsatzleiter vor Ort und übernahm die rettungsdienstliche Versorgung von vier Patient:innen. Bei einem solchen Großeinsatz ist die Kommunikation zwischen den Einsatzleiter:innen von Feuerwehr und Rettungsdienst von großer Bedeutung. Nach 36 Minuten waren der Gebäudekomplex vollständig evakuiert und der Brand bekämpft. Die „verletzten“ Perso-



Dank engmaschiger Zusammenarbeit lief die Einsatzübung zu einem Brandszenario reibungslos ab.

nen, davon zwei Verbrennungsoffer mit großflächigen Verbrennungen und zwei mit internistischen Problemstellungen, wurden von der Feuerwehr an den Rettungsdienst übergeben und versorgt.

Der Samariterbund bedankt sich herzlich bei allen Mitwirkenden für die großartige Zusammenarbeit. Übungen wie diese ermöglichen im Realfall eine bestmögliche Versorgung der betroffenen Personen. Unser Dank geht auch an den Betreiber der Living City, der den Gebäudekomplex für die Übung zur Verfügung stellte. ●

Samariterbund Kärnten Sanitäter:innen im Einsatz

Bei Live-Events versammeln sich viele Menschen an einem Ort. In Notfällen sind die Samariter:innen schnell zur Stelle und leisten Erste Hilfe. Selbstverständlich waren Kärntens Sanitäter:innen im Sommer bei den drei großartigen Konzerten mit den Superstars Sting, Andrea Bocelli und Depeche Mode in der 28 Black Arena am Wörthersee in Klagenfurt für die sanitätsdienstliche Versorgung verantwortlich. Dabei gab es Unterstützung von Kolleg:innen des Samariterbund Oberösterreichs.



Weitere Konzerte fanden in der Burgarena Finkenstein statt: mit Hansi Hinterseer, Konstantin Wecker und Helge Schneider. Insgesamt stellte der Samariterbund in Kärnten heuer bei rund 40 Veranstaltungen den Sanitätsdienst. „Das Lässige ist, dass man bei solchen Events ‚mitdrenn‘ statt nur dabei ist“, sagt der ehrenamtliche Kärntner Sanitäter Simon Suprun. „Man bekommt Einblicke, die dem Publikum verborgen sind, und leistet außerdem etwas Gutes.“ ●

Länderübergreifender SA-RRT-Workshop in Kaiserslautern

Herabfallende Trümmerteile, After-shocks (Nachbeben), strukturelle Instabilität: Gefahrenquellen auf einer USAR (Urban Search and Rescue) Schadstelle gibt es viele. Gerade deshalb ist der Eigenschutz der Rettungskräfte oberstes Gebot. Hierfür wird vor allem in der Erdbebenrettung die Shoring-Technik eingesetzt, um temporäre Stütz- und Sicherheitsstrukturen zu schaffen, die für das Einsatzteam die Stabilität in Trümmern und beschädigten Gebäuden verbessern und somit ein höheres Maß an Sicherheit herstellen.

Im Rahmen der grenzüberschreitenden D-A-CH-L-Initiative lud die langjährige Partnerorganisation @fire zum gemeinsamen Shoring-Workshop in Kaiserslautern/Deutschland ein. Neben der Gastgeberorganisation waren auch Teilnehmer:innen des Technischen Hilfswerks, der Schweizer Rettungskette als auch Kolleg:innen von SARAID (UK) und Teilnehmer des SA-RRT (Samaritan Austria – Rapid Response Teams) dabei.

Organisationsübergreifende Trainings verbinden durch ein gemeinsames Ziel: die Sicherheit unserer Rettungskräfte zu gewährleisten, Überlebende vor weiteren Gefahren zu schützen und Menschen aus gefährlichen Situationen zu retten. ●



Das SA-RRT setzt auf organisationsübergreifende Trainings.

Zwei Rätsel in einem!

Sam und Rita haben mit ihrer Freundin Mila viel Spaß beim Drachensteigen. Hoppla! Plötzlich wirbelt eine starke Windböe die Drachen durcheinander. Wem gehört welcher Drache? Und welche sieben Unterschiede kannst du im unteren Bild finden?



UNTERSCHIEDE ?!

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____



Kennst du diese Schwammerln?



Verbinde die Namen der Pilze mit den passenden Bildern. Einer der Pilze ist sehr giftig. Weißt du, wie er heißt? Wenn du die Antwort kennst, dann mach mit beim Gewinnspiel!!



FLIEGENPILZ
EIERSCHWAMMERL
CHAMPIGNON
STEINPILZ



Gruseliges Sudoku!

Hilf Sam und Rita, dieses gruselige Sudoku zu lösen! In jeder Spalte und in jeder Zeile dürfen die Fledermaus, der Kürbis, der Zauberhut und der Geist nur einmal vorkommen. Kannst du es lösen? Viel Spaß bei diesem kniffligen Rätsel!



Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website www.samariterbund.net/gewinnspiel. Einsendeschluss ist der 30. November 2023.



Zu gewinnen gibt's die BRIO Tunnel Box U-Bahn, die im Dunkeln leuchtet, wenn man sie zuvor dem Sonnenlicht ausgesetzt hat. Die beliebte BRIO U-Bahn Glow in the Dark bietet für zwei Figuren Platz und ist für Kinder ab drei Jahren geeignet.

Mitmachen und tolle Preise GEWINNEN!

1. PREIS



Der erste Preis kann sich wirklich wieder sehen lassen: **Genießen Sie einen Städteurlaub für Zwei.** Wir schenken Ihnen einen Hotelscheck, der Folgendes umfasst: **3 Tage Aufenthalt mit 2 Übernachtungen für zwei Personen** im Doppelzimmer inklusive Frühstück. Zur Auswahl stehen Hotels in zahlreichen beliebten Städten.

2. bis 5. PREIS

Als **2. bis 5. Preis** wartet auf Sie exklusiv unser **Samariterbund-Multifunktions-Messer**



DIE GEWINNSPIELFRAGE:

Wie viele neue Großraumrettungstransportfahrzeuge stellte der ASBÖ-Linz vor Kurzem in Dienst?

- zwei fünf drei sieben

Die Frage bis **30. November 2023** online unter www.samariterbund.net/gewinnspiel beantworten und mit etwas Glück gewinnen!

Fotos: Samariterbund/Lichtblau (1), iStockphoto.com (2)



Ihre Werbung im nächsten sam

sam, das Magazin des Samariterbundes, erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 120.000 Stück. Das Heft wird per Post an unsere Förderer verschickt bzw. liegt in den Einrichtungen des Samariterbundes und bei ausgewählten Partnerorganisationen auf.

KONTAKT
 +43 1 89 145-221
presse@samariterbund.net
www.samariterbund.net

Technische Daten
 Auflage 120.000 Stück
 Format 210 x 280 mm, Raster 60

Herausgeber und Medieninhaber
 Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
 Hollergasse 2-6, 1150 Wien

**NICHT
stillgestanden!**

Zivildienst beim Samariterbund
www.samariterbund.net/zivildienst



Sei so GUT!

Jeder Euro hilft ...



Samariterinnen und Samariter sind rund um die Uhr im Einsatz – im Rettungsdienst, für armutsbetroffene Menschen oder im Katastrophenfall.



Wofür soll Ihre Spende verwendet werden?

Aktuelle Projekte finden Sie unter:
www.samariterbund.net/spende



Das österreichische Spendengütesiegel garantiert Sicherheit. Jede Spende kann von der Steuer abgesetzt werden!

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Liebe Briefträgerin! Lieber Briefträger!

Sollte die Sendung nicht zustellbar sein, bitten wir Sie, diese mit dem entsprechenden Vermerk an den ASBÖ, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, zu retournieren. Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in verzogen | <input type="checkbox"/> Empfänger:in verstorben |
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in unbekannt | <input type="checkbox"/> Annahme verweigert |

Neue Adresse:

.....

.....